

Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
Halbjährig	14 fl. — fr.
Halbjährig	7 " — "
Monatlich	3 " 50 "
Mit Postversendung:	
Halbjährig	16 fl.
Halbjährig	8 " — "
Monatlich	4 " — "

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.
Stempelgebühr für jedwemalige Insertio 30 kr. öfl. R.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.
Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redactions- und Anstalts-Bureau:

Hauptgasse No. 2, im A. S. Steiner'schen Hause,
Stod.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren **Hausenstein & Vogler** in Wien (Neuer Markt 11), **Hamburg**, **Berlin**, **Leipzig**, **Frankfurt a/M.**, **Wag**, die **Jäger'sche Buchhandlung** in Frankfurt a/M., **A. Scholz & Comp** in Leipzig und **A. Oppelt** in Wien.

Das nächste Blatt erscheint Montag Nachmittags 2 Uhr.

Mit 15. Februar

beginnt ein neues Abonnement auf die

„Arader Zeitung“.

Pränumerations-Bedingnisse:

für Arab		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:			
Halbjährig	7 fl. — fr.	Halbjährig	8 fl. — fr.
Monatlich	3 " 50 "	Monatlich	4 " — "
mit täglicher Postversendung:			
Halbjährig	16 fl.	Halbjährig	8 fl. — fr.
Monatlich	4 " — "	Monatlich	4 " — "

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Arader Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.

Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einzufenden zu wollen.
Arab im Februar 1871.

Die Administration.

Ein bescheidener Protest.

Vielleicht erinnern sich noch die Leser der „Arader Zeitung“ an den kurzen Artikel den ich am 8. Februar geschrieben. Ich soll in demselben absolutistische Theorien entwickelt haben, so behauptet wenigstens Dr. Chorin.

Ich muß mich dagegen entschieden verwahren, so sehr es mich schmerzt, gegen einen Mann, den ich — in früheren Zeiten — auf dem Gebiet des öffentlichen Lebens als Parteigenossen achten gelernt, meinen Protest richten zu müssen.

Ich betonte in meinem Artikel erstens: daß der Unterrichtsminister Ungarns ein energischerer Mann sein müsse, als Baron Csoöcs gewesen; zweitens, daß einige Zwangsmaßregeln, oder wenn man will, Gewaltmaßregeln angewendet werden müßten, damit die Volkserziehung besser gedeihen möge; drittens, daß die Kirchengüter säcularisirt werden müßten, damit dem Unterrichte zu gute käme, was jetzt einige hochwürdige Faulenzer verzehren. Des Absolutismus erwähnte ich mit keinem Wort, und ich glaube, daß Gewalt, im obigen Sinne mit Absolutismus nicht gleichbedeutend ist. Die Bischöfe haben noch nie ihren Mamon gutwillig dem öffentlichen Wohle geopfert; die Liberalen nahmen es mit Gewalt. Ob Gewaltmaßregeln bezüglich des Schulbesuchs notwendig seien oder nicht, darüber können die Meinungen verschieden sein, ich sage nach meiner innern Ueberzeugung ja! obwohl ich den Absolutismus eben so innig hasse, wie Dr. Chorin.

Was den leidigen „Murawiew“ anbelangt, so ist er wirklich nicht buchstäblich zu nehmen; man erlaubt sich in der Journalistik manchmal so Etwas des Effectes wegen. Ich will auch die Behauptung des Dr. Chorin nicht buchstäblich nehmen, daß das Bestreben, die intellectuellen Verhältnisse zu heben, und die vorhandenen Hindernisse aus dem Wege zu räumen, das „ewige Charakteristikum“ eines freien Volkes bildet. Ich könnte viele „freie Völker“ aufzählen, die dieses „ewigen Charakteristikums“ entbehren.

Anbelangend die Contraste zwischen Rußland und Amerika, Frankreich und Deutschland zum Vortheile der letzteren Staaten, wage ich mir zu bemerken, daß Amerika den blühenden Zustand des öffentlichen Unterrichtes hauptsächlich dem Umstande zu danken hat, daß es keine Armeen unterhalten, die Volkserziehung nicht erst der Rutte entreißen muß und riesige Summen jährlich verwenden kann; daß ferner Deutschland seine allgemeine Bildung nicht der Autonomie der Gemeinden, sondern einfach der Reformation zu danken hat. In den Ostseeprovinzen Rußlands haben die Gemeinden keine Autonomie, und doch sind selbe nebst dem protestantischen Finnland höchst civilisirte Länder, trotzdem sie zu

Rußland gehören, während in den Republik Central- und Süd-Amerika's Finiternis herrscht, trotz der unbegrenztesten Decentralisation und der staatlichen und individuellen Freiheit.

Laboulaye war gewiß ein großer Denker, seine Werke sind gewiß ein reicher Born des Wissens, aus dem zu schöpfen wohl der Mühe werth ist, doch ist Laboulaye ein Franzose. Hätte er Ungarns Verhältnisse studirt, vielleicht wäre er auch zu einigen Concessionen geneigt gewesen, denn die durch die momentane Lage bedingten Maßregeln führen manchmal schneller zum Ziele, als die allseitige stramme Anwendung schöner Principien, und ich glaube, auch Laboulaye würde Ungarn den Rath geben, die Schule durch eine Maßregel der Gesetzgebung aus den Klauen der Religionsgenossenschaften zu entreißen und die Freiheit des Unterrichts mit Gewalt, gegen den Willen aller Engherzigen, zu begründen.

Ob der Schulbesuch, nämlich der allgemeine Schulbesuch, mit Liebe, Eifer und Capacitation erzielt werden kann in Ungarn, wo man am Lande — ich rede hauptsächlich von den Bauern nicht protestantischer Confession — die Schule so sehr fürchtet und meidet, weiß ich nicht; ich meines Theils hielte den obligatorischen Schulbesuch, das gesetzliche Zwingen der Eltern und Kinder für zweckmäßig; — möglich, daß ich mich irre.

Dr. Chorin hat noch einen zweiten Artikel versprochen. Ich werde dessen Erscheinen mit Interesse und Spannung entgegensehen, und wenn ich von meiner Ueberzeugung dazu gedrängt würde, meine weiteren Bemerkungen bis dahin aufsparen.

Ich erwähne nur noch wiederholt, daß ich mit absolutistischen Theorien nichts gemein habe, und daß Dr. Chorin meinen Worten — er wolle mir den Ausdruck verzeihen — einige Gewalt angethan hat.
B a n n i d y.

Politische Uebersicht.

Arab, 11. Februar.

Der Sturm, den das neue cisleithanische Ministerium erregt hat, rast noch fort und findet in den dortigen Tagesblättern sein Echo, welche Tag für Tag die nahe Reaction verkünden und sich bemühen, die Beweise hiefür beizubringen. — So bringt beispielsweise das „Tagblatt“ in seiner jüngsten Nummer Folgendes als „Nachtrag“:

„In den politischen Kreisen herrscht jetzt selbstverständlich eine geschäftige Bewegung, wie schon seit Langem nicht. Partei-Conferenzen sind gegenwärtig an der Tagesordnung, namentlich in jenen Colonien, die dem „Verfassungsleben“ ferngeblieben sind und bis jetzt eine zuwartende Stellung eingenommen haben. Im Laufe der nächsten Woche findet eine namentlich von diesen Kreisen stark besuchte Conferenz in Wien statt, an der Cavalieri aus allen Kronländern, solche mit politischer Vergangenheit, wie die Fürsten Schwarzenberg, Liechtenstein, Kinsky, Trauttmansdorff, die Grafen Leo Thun, Clam-Martiniß, Belcredi, Brandis und solche, die politisch farblos sind, theilzunehmen werden. Aber auch einzelne „verfassungstreue“ Aristokraten dürften in der Conferenz erscheinen, indem sie einem Appell an ihren Patriotismus und ihre Anhänglichkeit zur Dynastie folgen zu müssen glauben.“

Die Conferenz soll die politischen Meinungsverschiedenheiten im Großgrundbesitze beseitigen und die Gründung einer österreichischen, in allen Kronländern vertretenen, politisch rührigen Großgrundbesitzer-Partei herbeiführen. Auch einzelne bürgerliche Großgrundbesitzer von besonders „gutem Leumunde“ sollen zur Conferenz beigezogen werden, um derselben ein specifisch-aristokratisches Gepräge zu nehmen.

Dem Vernehmen nach sind mit einer Anzahl von Hochadeligen, die im Verlaufe der letzten zehn Jahre aus politischen Rücksichten den Staatsdienst verlassen haben, Unterhandlungen wegen Uebernahme einflußreicher Staatsämter bereits eingeleitet worden. Mit dem ehemaligen Staatsminister Grafen Belcredi sollen diese Unterhandlungen bereits dem Abschlusse nahe sein, und verlautet, daß derselbe zum Statthalter von Böhmen ernannt und Baron Helfert, der für diesen Posten gleichfalls in Aus-

sicht genommen wurde, als Minister ohne Portefeuille das Referat für Pr. Angelegenheiten im Ministerrathe, die Stelle, welche einst Berger bekleidete, übernehmen soll.

Sicherem Vernehmen zufolge wird Graf Taaffe in den nächsten Tagen nach Prag begeben, um dort im Auftrage der Regierung die Ausgleichsunterhandlungen mit den Führern der Czachen wieder aufzunehmen. Als künftiger Statthalter von Böhmen wird der jetzige Gesandte in Petersburg Graf Chotek bezeichnet, der durch den Fürsten Metternich ersetzt werden soll.

Das „geheim gehaltene“ ausführliche Programm des Ministeriums soll im Principe feststellen, daß den Polen keine anderen Concessionen gemacht werden sollen, als sie den Czachen gemacht werden können. Den Wechsel also, den Graf Potocki seinen Landesleuten ausstellte, gebeknt das Cabinet Hohenwart-Sirecck nicht einzulösen. Eine rasche Verständigung der Verfassungspartei mit den Polen dürfte im Zuge sein.“

Auch die Quellen, aus denen das Wasser der Enthüllungsgeschichte der neuen Cabinetbildung fließt, scheinen noch lange nicht erschöpft; denn heute finden wir im gestrigen Abendblatte des „Pester Lloyd“ wieder eine neue höchst pikante Enthüllung dieser Art, welche wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen. Ein Wiener Correspondent des genannten Blattes erzählt nämlich Folgendes: „Nehmen Sie das Ministerium, das der 7. Februar Oesterreich gebracht hat — ernst; „erhebend“ wirken zwar für die Wiener die czechischen Namen, aber im Ganzen handelt es sich, wie Sie in der Folge sehen werden um eine ernste Sache. Dieses Ministerium ist die eigenste Schöpfung des Monarchen; schon vor 7 Wochen hat es eigentlich das Licht der Welt erblickt. Im December wurde Dr. Schaeffle dem Monarchen zugeführt; die Auseinandersetzungen desselben geseien so sehr, als er herbeikam nach der zweiten Unterredung zum Minister designirt wurde. Er wurde dann mit dem Grafen Hohenwart zusammengeführt und gestellte sich als D.uten seinen Freund Professor Habietnek zu. Das Programm wurde schon damals ausgearbeitet und seitdem auch die Vorlagen für den Reichsrath vorbereitet. Ministerialrath Sirecck und General von Scholl wurden erst im letzten Augenblicke von der auf sie gefallenen Wahl verständigt. Von dem geheimnißvollen Ministerium, das schon bestand, als man noch scheinbar mit Schmerling, Gistra, u. s. w. unterhandelte, wußten im Ganzen nur 9 Personen, worunter eine Dame, und das Geheimniß wurde so gut bewahrt, daß am 6. Niemand eine Ahnung davon hatte, was der 7. den Völkern Oesterreichs bringen werde. Eine Persönlichkeit, und zwar wie ich höre, die Hauptpersönlichkeit, fehlt noch in dem Ministerium, diese soll erst im Laufe der Zeit aus dem Dunkel heraustreten. Nur obige neun Personen — die neunte ist aber der „große Uebekannte“ — kennen dieselbe; wir werden uns wieder überraschen lassen müssen. Wenn Sie mich fragen, woher ich diese Geheimnisse, so bleibe ich Ihnen die Antwort wahrlich schuldig, — vielleicht, damit ein künftiger Laube ein politisches Intrigenstück „Sirecck-Cabinet“ schreibe. Doch bleiben wir ernst.“

Das Ministerium ist im Besitze der ausgedehntesten Vollmachten, es kann alle Verwaltungsposten neu besetzen, mit dem Reichsrath verfügen, wie es will (darüber soll übrigens schon ein fester Plan bestehen), gegenüber Eisenbahnen und Banken das strengste Regiment führen — dies ein Postulat Schaeffle's, der bekanntlich die Börsenleute tief unter die Raubritter stellt. Es soll die Zeit der „reinen Hände“ heranzubringen, wogegen wir nichts einzunehmen haben. „Kein Journal wird subventionirt werden und haben sich die Minister das Wort gegeben, keinem Blatte irgend welche Mittheilung zukommen zu lassen. Officiös und halbofficiös werden fortan in Oesterreich unbekante Begriffe sein. Man will durch die Mehrheit des Volkes im Parlament regieren. Nach Ansicht der Minister ist wahres Oesterreichthum vorzüglich in dem Volke zu suchen, daher muß dieses durch ein liberales Wahlgesetz zur Vertretung herangezogen werden, ebenso soll Staat und Volk gegen die Ausbeutung durch das große Capital auf das energischste beschützt werden. Der Appell an das Volk involvirt selbstverständlich

ein gewisses Zusammengehen mit den Clericalen, die auf dem flachen Land fast überall die Majorität haben. Die Verfassung soll zwar im verfassungsmäßigen Wege, aber gründlich umgestaltet werden. Man beachtete die Föderalisten gewisse Concessionen zu machen, aber genau die Grenze zu bezeichnen, über die man nicht hinausgehen wird. Vorläufig wird der Reichsrath einkommen, demselben das Budget vorgelegt und die Verträge in Betreff der directen Wahlen aus Gruppen eingebracht. Das Programm der neuen Regierung ist demokratisch-socialistisch clerical-föderalistisch constitutionell, dabei eine eiserne Faust — also sehr Vieles und sehr Bestimmtes. Vederemo.

Was ist mit dem Reichskanzler? Jung dieser Tage Alles. Si er ist nur, daß er vorerstern auf dem Ball der „Concordia“ sehr unruhig und nervös war, was erklärlich, wenn man bedenkt, daß Dr. Schaeffle einer der Gründer des „Deconomist“, in dem alle die schönen Sachen über den Grafen Beust gestanden, plötzlich mächtiger Minister geworden ist. Die Stellung des Reichskanzlers ist erschüttert und nahezu unhaltbar, trotzdem Graf Hohenzollern gestern versicherte, Graf Beust besitze noch das Vertrauen des Monarchen. Aber wie lange noch? Was alles sein wird. Von Bloome oder Hübnert ist keine Rede, eher von Szécheny.

Die Intervention der neutralen Mächte in Bordeaux, die mit beigetragen haben soll, Gambetta zum freiwilligen Rücktritt zu bewegen, wird von der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ bestätigt. Die betreffenden Gesandten in Bordeaux waren, wie das ministerielle Organ weiter mittheilt, bei dieser Gelegenheit zu erklären ermächtigt, daß sie bloß zum Verlehrs mit der am 4. Septembris errichteten Regierung autorisiert seien, nicht aber mit einer Fraction, die sich gegen diese auflehnen würde. Uebrigens dürfte sich ohne diese Intervention Gambetta es für gerathen gefunden haben, Emanuel Arago den Platz zu räumen, da die Stimmung der Franzosen immer mehr in eine friedliche umschlägt.

In Versailles finden jetzt finanzielle Besprechungen statt, um die Höhe der von Frankreich zu fordernden Kriegsschuldung festzusetzen. Vorberhand ist nichts Aehnliches über den Gegenstand dieser Enquete an die Öffentlichkeit gelangt, doch hören Berliner Blätter, daß dieselbe vor allen Dingen sich mit folgenden Punkten beschäftigen wird. Es handelt sich bei dem bevorstehenden Friedensschlusse in erster Reihe um ein sachverständiges Gutachten darüber, in welcher Weise von Frankreich zu zahlende Kriegs-Contribution zu erheben sein wird; denn daß eine Summe, wie sie als Kriegskosten-Erschädigung seitens Frankreichs in Aussicht genommen ist, nicht in baarem Gelde entrichtet werden kann, liegt auf der Hand. In zweiter Reihe dürfte es sich darum handeln, Mittel und Wege ausfindig zu machen, wie die umfangreichen Geldmittel, soweit sie nicht sofortige Verwendung seitens der Regierung finden, den Zwecken der Industrie und des Handels, die durch den langwährenden Krieg in so mannichfacher Weise geschädigt worden sind, wenn auch nur vorübergehend, nutzbar gemacht werden können. Endlich dürfte die Frage in den Kreis der Beratungen gezogen werden, in welcher Weise die Einlösung der von den deutschen Truppen in Frankreich für Requisitionen zc. ausgegebenen Bons am einfachsten und zweckentsprechendsten werde erfolgen können. Die Resultate der betreffenden Besprechungen dürften nicht ohne Einfluß auf die demnächst festzustellenden Modalitäten des Friedensvertrages zwischen Deutschland und Frankreich bleiben. In Bezug auf die Einlösung der von den Truppen in Frankreich zur Ausgabe gelangten Bons dürfte man schließlich denselben Weg verfolgen, der sich bei dem Friedensschlusse mit Deutschland bereits als practisch und ausführbar bewährt hat. Es wurden jene Bons damals bekanntlich von den Privaten, Corporationen zc., in deren Besitz sie waren, den Gemeindevorständen, respective den Bezirksbehörden ausgehändigt, von diesen der Regierung übermittelt, und es kamen dieselben bei der Auszahlung der Kriegs-Contribution des österreichischen Staates an Preußen zur Abrechnung.

Es ist interessant, zu constatiren, daß zwischen Bismarck und Jules Favre denn doch die Wiederberufung des napoleonischen gesetzgebenden Körpers einen Gegenstand der Erörterung gebildet hat. Der Kaiser hat insofern, wie es scheint, noch immer nicht alle Hoffnung aufgegeben. Der Telegraph meldet uns, daß Napoleon jetzt, im Augenblicke der Wahlen, eine Proclamation an die Franzosen gerichtet hat. Ueber den Inhalt derselben liegen bis zur Stunde, in der wir diese Zeilen schreiben, noch keine Andeutungen vor. Daß ein Restaurationsversuch dormal nicht die mindeste Aussicht auf Erfolg hätte, zeigt das Benehmen der Anhänger Napoleons in Frankreich selbst, wo sie, trotz aller lebhaftesten Agitation im Stillen, nirgends offen die Fahne des Kaiserreichs aufstrecken

wagen. Außer der Napoleonischen ist auch eine andere Proclamation erschienen und zu Paris in großen Massen vertheilt worden. Dieses Flugblatt plaidirt für den clericalen, reactionären Heinrich V., den Grafen von Chambord, den hoffnungslosesten aller Candidaten.

Die englische Thronrede.

London, 9. Februar.

Das Parlament wurde heute mit folgender Thronrede der Königin eröffnet:

„Mylords und Gentlemen!

In einer Epoche von solcher Bedeutung für die Zukunft wie die jetzige ist es mein ganz besonderer Wunsch, aus Ihrem Rathe Rathen zu ziehen.

Ein Krieg ist im Juli ausgebrochen zwischen Frankreich und Deutschland, der bis in die letzten Tage mit ununterbrochener beispielloser Heftigkeit wüthet. Seine Vorberathungen könnten nach wenigen Tagen erneuert werden, wenn man nicht mit möglichem und vorzichtigen Rathe sich an die beiden Parteien wendet, an deren Wohlsich wir ein Lebens-Interesse haben.

Für die Zeit Ihrer Trennung habe ich versprochen, meine Aufmerksamkeit beständig auf den Gegenstand der neutralen Verpflichtungen zu lenken, die Erweiterung des Kriegstheaters zu verhindern und bei erster Gelegenheit zur Wiederherstellung eines baldigen ehrenwerthen Friedens beizutragen.

Im Einklange mit der ersten dieser Erklärungen habe ich die Rechte der Neutralität aufrechterhalten und die Pflichten striete erfüllt. Die Kriegssphäre hat sich nicht über die zwei ursprünglich betroffenen Länder erstreckt.

Sorpfürigen Werth legend auf die Herzlichkeit unserer Verbindungen mit beiden Kriegführenden, enhielt sich die Regierung von Allem, was als eine unnöthige, unberufene Einmischung zwischen die Parteien hätte geübt werden können, so lange sich keine Regierung zeigte, Vergleichsbedingungen vorzuschlagen, welche die andere annehmen konnte.

Bei verschiedenen Gelegenheiten ging es an, sich mit den Vertretern der streitenden Parteien in confidentielle Verbindung zu setzen, aber so lange nicht der Hunger Paris zur Uebergabe zwang, war es erfolglos.

Der Waffenstillstand wird nun benützt, ein Parlament in Frankreich zusammenzubringen. Er brachte eine Pause in die beständige beiderseitige Anhäufung von Leiden und erweckte die Hoffnung auf einen vollkommenen Vergleich. Ich wünsche (nach einer andern Version: werde im Vereine mit den neutralen Mächten bestrebt sein), daß diese Unterbrechung den Frieden herbeiführe, einen Frieden, der für beide betheiligte große, tapfere Nationen mit der Sicherheit und der Ehre vereinbar ist, darum auf die Zustimmung Europas hoffen kann und vernünftige Hoffnungen auf lange Dauer gibt.

Mit Bedauern habe ich mich unfähig gefunden, formell einen Gesandten bei dem Vertheidigungs-Ausschusse zu ernennen, welcher in Frankreich seit der Revolution im Monate September besteht; aber es haben dadurch weder die Harmonie noch die Wirksamkeit der Beziehungen beider Staaten zu einander auch nur im Geringsten gelitten.

Der König von Preußen hat den Titel „deutscher Kaiser“ angenommen, nachdem ihn die Fürsten der Nation hierzu aufgefordert. Ich brachte ihm meine Glückwünsche zu dem Ereignisse dar, welches die Consolidirung und Unabhängigkeit Deutschlands bedeutet und — ich bin überzeugt davon — der Stabilität des europäischen Staatensystems zuträglich gefunden werden wird.

Ich bemühte mich auch, das Einverständnis mit den anderen europäischen Mächten aufrechtzuerhalten. Die Heiligkeit der Verträge wurde betont und alle Besorgnisse, daß der bindende Charakter der Verpflichtungen von 1856 beseitigt werden könne, wurden dadurch entfernt, daß die Conferenz sich in London versammelte. Diese Conferenz hat nun seit einiger Zeit gearbeitet, und ich hoffe zuversichtlich, daß das Resultat der Beratungen die Aufrechthaltung der Principien sein wird.

Schließlich wird in der Thronrede noch mitgetheilt, daß die Verhandlungen mit Washington von der beiderseitigen Geneigtheit Zeugnis abgeben, die Differenzen zwischen den Vereinigten Staaten und Amerika zu ordnen.

Kriegsnachrichten.

Arab, 11. Februar.

Trotz der großen Unwahrscheinlichkeit, daß Frankreich nach dem Waffenstillstande den Kampf wieder aufnehmen werde, benützt man auch deutscherseits die Pause zur Ausfüllung der Lücken in der Armee und werden neue Truppen auf den Kriegsschauplatz besor-

bert. Die bayerische Armee muß bis zum 19. d. M. wieder vollzählig sein und werden nicht nur alle neu einberufenen Ersatzleute, sondern auch alle wieder hergestellten Rekonvaleszenten nach Frankreich dirigirt.

Die Wahlen in Lille haben stattgefunden, ein Beweis, daß die gemeldete Verschiebung der Wahlen in den Departements mindestens nicht eine allgemeine sein kann. General Faidherbe hat seine Entlassung gegeben. Die französische Armee verliert dadurch einen der tüchtigsten Führer und hat alle Ursache, diesen Verlust zu beklagen. Ueber die Motive seines Rücktrittes liegen keine näheren Nachrichten vor.

Auf die Nachricht von Gambetta's Rücktritt stieg die französische Rente von 51.80 auf 53.30. Der „Pester Lloyd“ läßt sich aus Bordeaux unterm 7. telegraphiren: „Die Fortdauer der Republik hat wenig Chancen. Eine friedensreunliche Majorität in der Kammer ist gewiß.“

In Betreff des Uebertrittes der Armee Bourbaki's nach der Schweiz ist constatirt, das etwa 60.000 Franzosen bisher die Grenzen überschritten haben.

Die Schweizer, die sich unter denselben befanden, sind sofort entlassen worden und in ihre Heimathcantone zurückgekehrt. Der linke Flügel der schweizerischen Armee, der die Truppen im Canton Waadt in sich begreift, hat 11.000 Mann entworfen und 3000 Pferde entzogen. Der französische Artillerie- und Cavalleriepark in Colombier besteht aus 114 Officieren, 1908 Kanonieren, 2130 Trainfeldaten und 2559 Pferden. In Verrieres-Suisses (neuenburgischer Grenzort) standen am Freitag noch 15.000 Mann Infanterie mit einem Artilleriepark von circa 300 Geschützen, worunter 30 Mitrailleur. Die Truppen für den Canton Bern (gegen 20.000 Mann) werden von Orbe (Waadt) aus instruirt. Die Repartition und Instruirung, eine ungeheure Arbeit, geht ziemlich rasch vor sich. Etwa 20.000 Mann sind bereits in ihren Dislocationen eingetroffen. Augenzeugen schildern den Zustand der Bourbaki'schen Armee als herzbrechend.

Bourbaki selbst sei schon Tage lang wie in Irren und Verzweiflung umhergeirrt. Der Unglückliche zerstückerte sich die Nerven und wollte gerade den zweiten Schuß thun, als man, vom Knall herbeigerufen, in seine Stube stürzte und ihn entwarfnete. Wie grausam waren diese Netter! Er soll fürchtbar leiden und beinahe hoffnungslos nach Lyon gekommen sein.

Die Armee Garibaldi's ist, wie sich aus dem Umstande ergibt, daß Garibaldi in Chagny sein Hauptquartier hat, nicht weiter zurückgegangen, als sie notwendig mußte, denn Chagny liegt dicht an der Grenze des Departements Cote-d'Or, südlich von Dijon. Vielleicht könnte man daraus folgern, daß Garibaldi die Absicht hat, nach Ablauf des Waffenstillstandes sofort wieder die Offensive zu ergreifen.

Die französische Regierung erhielt von Abd-el-Kader folgendes Schreiben:

„Gott dem Einzigen Preis! Gott helfe den hohen Mitgliedern der französischen Regierung und verleihe ihnen den Sieg. Sie haben mich benachrichtigt, daß Betrüger sich meines Namens bedienen, um die Bewohner der Ost-Sahara aufzurufen, die Waffen gegen Frankreich zu ergreifen, während ein großer Theil meiner Krieger (Gott schütze sie!) in eueren Reihen kämpft, um den Feind zurückzuschlagen und während ihr daran arbeitet, die Araber so frei zu machen wie die Franzosen. Wir sagen euch daher, daß diese unsinnigen Versuche gegen alle Gerechtigkeit, gegen Gottes und meinen Willen unternommen wurden. Wir bitten den Allmächtigen, die Verräther zu bestrafen und Frankreichs Feinde zu vernichten. Den zwanzigsten Schawal 1287. Der aufrichtige Abd-el-Kader.“

Das Original dieses interessanten Documentes wurde nach Herstellung photographischer Copien nach Algier geschickt. Zahlreiche Exemplare werden in den drei Departements vertheilt werden.

Neuheiten.

Wien, 10. Jänner. Die „N. Fr. Pr.“ erhält aus Kehl folgende Nachrichten: Die Wahlen im Elsaß sind gemäßig republikanisch ausgefallen. Gambetta und Favre wurden gewählt; Seigurlet, Erdmann und Ducrot sind durchgefallen. — Ferner erfährt dasselbe Blatt aus Versailles, daß die Armee des Großherzogs von Mecklenburg aufgelöst, Belfort zur Uebergabe aufgefodert und mit Sturm bedroht werden wird. Die Pariser Forts werden berathen armit, daß im Falle des Wiederbeginns der Feindseligkeiten die Hauptstadt in 6 Stunden zerstört werden kann. Bismarck ist unwohl. Im Hauptquartier des Prinzen Friedrich Carl herrscht Friedensstimmung. In Paris sind am 8. d. die Wahlen ohne Ruhstörung verlaufen; das Resultat ist noch unbekannt; wahrscheinlich sind Victor Hugo, Thiers, Louis Blanc und Descluze gewählt. Chanzy ist eingetroffen; eine Berlin-

gerung behält sta undzwanzig...
 Abendpost den Neuung De Metterni zum Aobne P Böhm, Coppau Es findu...
 tion der künftige und best...
 der Wa Creuse, Conser van pes wurde gewähl...
 det, font wurden Cner (nän Laurier) vier Rep Murat 2 Inferiur didaten b...
 Oberhan...
 — In U der Regie von Frau...
 Es h. Han Ministeri sind, auch sterium...
 den versch man zur dieses Mi gemacht h bliche des allgemeine mehr als sich die wenn sie rungen B...
 Die jezt noch wußte? ob bleiben kö den versch tritt des und an sei...
 treti man mehr zwei diehen sint glauben w Oesterreich welche for aus der n...
 ciell bei F Partei, die listen zu r...
 muß nun der Reichs man die C...
 nimmt, d man glaub Partei w im weitere...
 So v...
 jen die S wieder ih um wieder es sei dies...
 Parlament gern den man auch bei uns de wird man nen. Hier bis man rismus zu für dieses der Einfereien alles das parlan...
 Es cu nisterlisten, man nicht

gerung des Waffenstillstandes ist arrangirt. Paris behält statt zwölftausend bewaffneter Soldaten fünf- undzwanzigtausend.

Wien, 10. Februar. Die heutige „Wiener Abendpost“ verweist alle die seit einigen Tagen in den Journalen enthaltenen Gerüchte, „wie die Ernennung Belcredi's zum Statthalter von Böhmen, Potbar Metternich's zum Statthalter Oberösterreichs, Bielecki's zum Ackerbauminister und Helfert's zum Minister ohne Portfeuille, die Entsendung Taaffe's nach Böhmen, die Aufhebung der Statthalterei in Brünn, Troppan u. s. w.“, in den Bereich der willkürlichen Einfindungen.

Berlin, 10. Februar. Es verlautet, die Formation der gesamten Reichsarmee sei im Zuge, für das künftige 13. Armee-corps seien die württembergischen und bayerischen Truppen in Aussicht genommen.

Norbeaux, 10. Februar. Weitere Resultate der Wahlen sind folgende: In den Departements Creuse, Mayenne, Ardèche, Maine et Loire wurden Conservative, in den Departements Aube, Hautes Alpes wurden Candidaten liberaler Union und Thiers gewählt, im Departement Vendée Trochu und Godet, sonst conservativ liberale gewählt, in Nantes wurden Conservative, in Tour sämtliche Rep. bl. k. (nämlich: Bonn, Gambetta, Lerou-Rollin und Lourier) gewählt, im Departement Saoyen wurden vier Republikaner gewählt, in Cahors erhielt Joachim Murat 26,000 Stimmen, im Departement Charente-Inférieure wurde ein Republikaner, sonst die Candidaten der liberalen Union gewählt.

London, 10. Februar. Das Unterhaus und Oberhaus nahmen die Adresse an die Königin an. — In Unterhaus vertheidigte Gladstone die Politik der Regierung und erklärte, England habe den König von Preußen gebeten, Paris nicht zu bombardiren.

□ Pest, 10. Februar.

Es ist wohl nur zu begreiflich, daß hier, seit die a. h. Handbills über die Bildung des neuen Wiener Ministeriums in der „Wiener Zeitung“ erschienen sind, auch von nichts anderem, als von diesem Ministerium „Hohenwart-Habietnek“ gesprochen wird. Aus den verschiedenen Pest- und Wiener Journalen hat man zur Genüge entnehmen können, welchen Eindruck dieses Ministerium sowohl dies- wie jenseits der Leitha gemacht hat; Niemand konnte sich im ersten Augenblicke des Lachens erwehren, die Heiterkeit war eine allgemeine, aber gerade diese Heiterkeit erscheint uns mehr als bedenklich, denn ein altes Wort sagt: wenn sich die Wölfer über gewisse Dinge nicht mehr ärgern, wenn sie gar dazu lachen, dann ist es für die Regierungen Zeit einzulanten.

Die Genesiss des Ministeriums Hohenwart ist bis jetzt noch ein Geheimniß; ob Graf Deust darum wußte? ob er mit und neben demselben wird im Amte bleiben können und wollen, weiß auch Niemand. Von den verschiedensten Seiten wird versichert, der Rücktritt des Reichstanzlers sei nur eine Frage der Zeit, und an seine Stelle werde Graf Anton Szécsen treten. Daß in Oesterreich Alles möglich ist daran darf man nach dem neuesten Ministerwechsel nicht mehr zweifeln; ob die Dinge aber schon so weit zudiehen sind, wie diese Gerüchte die Dinge malen, das glauben wir denn doch nicht. Wer die Verhältnisse in Oesterreich kennt namentlich die Parteien und Eluquen, welche fortwährend um die Gewalt ringen, der muß aus der neuesten Wendung der Dinge in Wien, speciell bei Hofe, erkannt haben, daß die clerical-feudale Partei, die bereit ist, sich mit den böhmischen Föderalisten zu verbinden, augenblicklich Oberwasser hat; es muß nun zwar erst noch abgewartet werden, wie sich der Reichsrath zu dem neuen Ministerium stellt; wenn man die Erfahrungen aus vergangenen Zeiten zu Hilfe nimmt, da dürfte man wohl nicht fehl gehen, wenn man glaubt, die kleine, jetzt zur Macht gekommene Partei werde sich durch dieses Hinderniß nicht lange im weiteren Vorgehen hemmen lassen.

So ungefähr sagt man hier in politischen Kreisen die Sachlage auf; man meint, die Reaction rege wieder ihre Schwingen und fühle sich stark genug, um wieder hervorzutreten. Und weiter meint man, es sei dies ein combinirter Angriff auf den verhassten Parlamentarismus, dem man jetzt à la Bismarck gern den Garauß machen möchte. Natürlich müßte man auch in Ungarn Hand anlegen, denn erst wenn bei uns dem Parlamentarismus ein Bein gestellt ist, wird man in Oesterreich aus Aufräumen denken können. Hier wird es nun wohl noch gute Wege haben, bis man es wagen darf, Hand an den Parlamentarismus zu legen; die besten Mit- oder Borarbeiter für dieses große Werk sind übrigens die Herren von der Linken, die mit ihren ewigen Kleinlichen Nergelen alles anbieten, um der Welt den Geschmack für das parlamentarische Regierungssystem zu verderben.

Es cursirten hier gestern schon recht pikante Ministerlisten, die übrigens noch nichts heißen; so lange man nicht die Namen Apponzi, Sennyey, Majláth

hört, sind wir noch nicht in das Fahrwasser der parlamentarischen Reaction eingelaufen.

Aus dem Reichstage.

(Unterhausung.)

Pest, 10. Februar.

Präsident Somssich eröffnete die Sitzung um 11 Uhr; als Schriftführer fungirten Vujarovic und Jambor; von den Ministern war bei Eröffnung der Sitzung bloß Horváth anwesend, später fand sich noch Minister Salávy ein.

Nach Authentication des Protocoll'es meldete der Präsident, daß Se. Majestät den Minister Salávy mit der zeitweiligen Leitung des Cultus- und Unterrichtsministeriums zu betrauen gerühte.

Einige an den Präsidium gelangte Jurisdictionspetitionen werden zur Berichterstattung der Petitionscommission zugewiesen, an die Finanzcommission aber geht das Signationsgesuch des Stenographen-Revisioners G. Wagner.

Johann Kiss interpellirt den Communicationsminister, ob derselbe die Absicht hegt, für die durch Ueberschwemmungen beschädigten Bewohner des Szathmárer Comitats daselbe zu thun, was er für die Ueberschwemmten in Temes und Torontál thut? — Die Interpellation wird dem Minister schriftlich zugestellt werden.

Zur Tagesordnung übergehend wird die Specialberatung über das Budget des Justizministers begonnen.

Unter dem Titel 1, Centralleitung, sind als Erforderniß 218,100 fl. präliminirt. Die Finanzcommission beantragt, die vom Ministerium in Voranschlag getragenen Quartiergelderhöhungen nicht in voller Summe zu bewilligen, sondern um 2400 fl. zu reduciren; ferner eine projectirte Dienststelle mit 360 fl. zu streichen; die Gehaltsverbesserung der Concipisten im Ganzen um 1200 fl. nicht zu bewilligen, beim Kleidungspauschale der Dienerschaft 50 fl. zu streichen, endlich die zu Unterstützungen und Remunerationen bestimmte Summe um 1000 fl. zu reduciren. Im Ganzen beantragt die Finanzcommission 5010 fl. zu streichen, in runder Summe aber für die Centralleitung 213,100 fl. zu votiren.

Als Bededung sind 2000 fl. als voraussichtlicher Ertrag für den Verkauf einzelner Exemplare des Gesetzbuchs einzustellen.

Julius Gypriß beantragt die Streichung eines Postens von 2300 fl., welcher als Gehalt und Quartiergeld für einen Director der Rechnungsabtheilung präliminirt war.

Minister Horváth und Berichterstatter Dobó sprechen für die Nothwendigkeit des betreffenden Postens. Bei der Abstimmung blieb die Rechte in der Minorität, denn für den Antrag der Finanzcommission erhoben sich nur 68, für den Streichungsantrag Gypriß's aber 81 Abgeordnete. (Die Bänke der Rechten waren in ganz unverantwortlicher Weise leer.) — Die übrigen Posten wurden nach den Anträgen der Finanzcommission angenommen und sind daher für die Centralleitung 210,800 fl. bewilligt.

Unter Titel 2, Rechtspflege, kommen die einzelnen Gerichtshöfe der höheren Instanzen vor.

Für den Cassationshof sind 182,300 fl. präliminirt; die Finanzcommission beantragt, diese Summe mit einem Abstrich von 12,700 fl. auf 169,600 fl. zu reduciren. Der obige Abstrich entspringt aus Reductionen des Quartiergeldes bei einzelnen Posten, ferner daraus, daß die Finanzcommission die für 4 Aushilfsreferenten präliminirten 8800 fl. zu verweigern beantragt, weil die Anstellung dieser Aushilfsreferenten im Gesetze nicht begründet ist.

Benjamin Guthy tabelt einzelne Erkenntnisse des Cassationshofes und meint, daß die Befiziger derselben ihren Verus nicht befriedigend erfüllen, obgleich sie nur einige Paragrafe zu erlernen und anzuwenden hätten. Redner bewilligt wohl die präliminirte Summe, doch will er den Justizminister darauf aufmerksam gemacht haben, daß zuweilen widersprechende Decissionen vorkommen. — Hoffmann macht dem gegenüber geltend, daß nur das Gesetz zur Basis der Urtheile dienen darf; ein in irgend einer Angelegenheit gefälltes Urtheil kann nicht als unumstößliche Norm für die späteren analogen Fälle gelten, falls andere Richter, andere Senate das betreffende Gesetz anders auffassen. — Johann Kiss faßt die Sache in der Weise auf, daß die Regierung und Professor Hoffmann in die Sachlichen Institutionen ganz verliert seien. — Coloman Ghyecz bemerkt, jeder Abgeordnete könne wohl sein Votum motiviren doch gehöre die soeben vorgefallene Discussion nicht hieher.

Das Haus geht hierauf an die Erwägung der einzelnen Posten. — Bezüglich der Aushilfsreferenten befragte Minister Horváth die Ablehnung des Ausschufsantrages, weil sonst, falls die Aushilfsreferenten beseitigt würden, die Instanzen beim Cassationshof sich anhäufen würden, während dieser Uebelstand bisher vermieden wurde. Die Regierung werde ohne

hin einen Gesetzentwurf über die Vermehrung der Richter einbringen müssen und möge das Haus bis dahin die Kosten für die Aushilfsreferenten bewilligen. — Coloman Ghyecz erklärt die Verwendung von Aushilfsreferenten für ungesetzlich. Diese Aushilfsreferenten besitzen die gesetzliche Richter-Qualification nicht, sie besitzen kein Votum und doch würden sie durch ihre Referate, je nachdem dieselben klar oder unklar, objectiv oder subjectiv wären, auf die Urtheile einen großen Einfluß üben. Er stimmt daher mit dem Finanzcommissionsantrage für Streichung der betreffenden 8800 fl. — Minister Horváth gibt zu, daß die Einwendung der nicht strikten Gesetzlichkeit begründet sei und zieht daher seinen Antrag zurück, spricht jedoch die Hoffnung aus, daß das Haus das Gesetz über Vermehrung der Richter sofort in Berathung ziehen wird, sobald der Minister den betreffenden Gesetzentwurf einbringen würde.

Das Haus nimmt hierauf den Antrag der Finanzcommission an, und werden für den Cassationshof 169,600 fl. votirt.

Für den obersten Gerichtshof sind 386,900 fl. in Voranschlag gebracht; die Finanzcommission beantragt hier Reductionen im Betrage von 9000 fl. an Quartiergelderhöhungen und von 1000 fl. an der für Unterstützungen und Remunerationen bestimmten Summe, so daß nur 376,900 fl. zu bewilligen wären.

Der Antrag der Finanzcommission wurde ohne Debatte angenommen.

Die Wiedereinberufung des Reichsrathes.

Die gestrige (Freitags-) Nummer der „Wiener Zeitung“ veröffentlicht das nachstehende Allerhöchste Handschreiben:

„Lieber Graf Hohenwart! Ich finde Mich bestimmt, den Reichsrath zur Wiederaufnahme seiner Thätigkeit auf den 20. dieses Monats einzuberufen, und beauftrage Sie hienach das Entsprechende zu veranlassen. Wien, 9. Februar 1871. Franz Josef m. p. Hohenwart m. p.“

Autlages.

(Ernennungen.) Se. k. und apostolisch k. Majestät haben dem Kaschauer Domherrn und Director des Kaschauer Cleriker-Seminars Johann Krauß die nach der gegebenen Jungfrau Maria benannte Topiffarer Titularpriester zu verleihen und den Fönher Pfarrer Alois Balláshy, den Nagy-Eszebber Pfarrer und subst. Vicedechanten des Nagy-Mikályer Decanatspringels Anton Gallé, sowie den Felsö-Tölköser Pfarrer und Senior Vicedechanten Michael Hamorshy zu Ehrenherren beim Kaschauer Capitel allergnädigst zu ernennen gerüht.

Ferner gerühten Se. Majestät allergnädigst dem Araber Oberdechanten und Pécsker Pfarrer Johann Winkler die vom heil. Ritter Georg benannte Eszánáder Titularabtei zu verleihen und den Confessorialrath und Spiritual des Priesterseminars Stef. Muszeli zum Ehrenherren des Vespriemer Domcapitels zu ernennen.

Durch die h. Marine-direction Fiume sind bei der Handelsmarine ernannt worden: Pasquale Passich, Benedict Raicich und Mathias Toncovich, zu Schiffscapitänen; ferner Franz Francovich, Albert Durbesich, Guido Marochino und Benedict Zencovich zu Schiffleutenants.

Bela Ulrich zum provisorischen Steueramts-Officialen. Der Honvéd Eduard Kasz zum Fortspractikanten bei der Diözyaner Montan-Direction.

Tagesneuigkeiten.

Urad, 11. Februar. Heute Vormittags 10 Uhr wurde in der hiesigen katholischen Kirche zur Erinnerung an den verewigten Cultus- und Unterrichtsminister Baron Josef Eötvös ein solenner Trauergottesdienst celebrirt, dem die Vertreter des städtischen und Comitatsmunicipiums, der k. ung. Staatsämter, das Officierscorps, dann die Vereine und Corporationen, sowie eine große Zahl Andächtiger anwohnten, um dem Andenken des großen, tiefbetraurten Todten unseres Vaterlandes den Tribut weihvoller Pietät zu zollen.

— Zu der in unserer gestrigen Nummer, unter der Rubrik „Stimmen aus dem Publicum“, mitgetheilten Beschwerde über eine in M. S. ausgegebene und in Urad verspätet eingelangte telegraphische Depesche erhalten wir von kompeteter Seite die Aufklärung, daß nach einbringlicher Erhebung diese gerügte sámmige Beförderung einer Depesche von S. I. L. nach Urad nur in der Strecke vom Staatsamt Déva über das Staatsamt Temesvár nach Urad stattgefunden hat; da die in Folge um 1 Uhr 20 Min. Nachm. ausgegebene Depesche bereits um 2 Uhr 5 Min. Nachm. an das Staatsamt Déva abgegeben war.

Superarbitrungen Laut einem im Einverständnis mit dem ungarischen Landesverteidigungs-Ministerium vom k. k. Generalcomando vor einigen Tagen erlassenen Generalbefehl werden für die diesjährige Heeresergänzung die gemischten Ueberprüfungscommissionen am 27. und 28. Febr. — 20., 21. und 22. März — 20., 21 und 22. April — 22. und 23. Mai — 15. Juni und 10. Juli an folgenden Orten amtiren: Für die Comitats Pest, Buda und Solt, Zappaien, Cumanien, Heves, Eszogräd, Neograd, Tolna und Stuhlweissenburg in Pest, für die Comitats Preßburg, Neutra, Trencsin in Preßburg, für die Comitats Debenburg, Eisenburg, Bekprim und Wieselburg in Debenburg, für die Comitats Komorn, Raab, Bars, Hont, Gran, Arva, Turocz, Sohl, Pipton in Komorn, für die Comitats Abau, Toraa, Zemplin, Ungz, Sáros, Zips, Varsod, die 16 Zipserstädte und Gsmör in Kofchau, für die Comitats Szathmár, Beregh, Ugocsa, Marmaros, Mittel-Szolnok, Kócsár District, vom Szabolcszer Comitats die Bezirke Kisvára mit Nyrbátor in Szathmár, Rémethy, für die Comitats Bihar und Kragna und vom Szabolcszer Comitats die Bezirke Dada, Náruvar und der Hajbuden District in Großwardein, für die Comitats Arad, Bekés, Eszánab, Zaránd in Arad, für die Comitats Temes, Torontál, Krassó und den Bezirk Groß-Kiskinda in Temesvár, für die Comitatsács Bodroz und die Städte Neusäß, Theresiopel, Zombor in Peterwardein. Endlich für das Baranyaer, Somogyer und Zalaer Comitats in Hümfürch.

In Folge der in der „Wiener Zeitung“ publicirten Anweisung für politische Verbrechen und Vergehen sind, so weit die Jurisdiction des Wiener Landesgericht reicht, nach Wiener Berichten, zunächst folgende Personen aus der Haft entlassen worden: von den Arbeiterführern Scheu, Oberwinder (aus der Strafanstalt Garsten), Most und Papp (aus Suben), Pfeiffer, Höcker, Leitner Reumayer und Franz Fortelka (aus dem Wiener Landesgerichte); anhängige Untersuchungen wurden eingestellt: gegen Dr. Hößlinger, P. Kinzel, Fortelka und Official Rusz; Preßprocresse: gegen „Waterland“, „Wöze Jungen“ und „Zukunft“.

Ehrensäbel werden jetzt an allen Ecken und Enden geschmiedet. So erhielt der Kronprinz von Preußen dieser Tage einen solchen aus Philadelphia. Die Klinge ist aus damascirtem Stahl und bis zur Hälfte vergolbet. Der Korb ist massives Gold und zeigt inmitten von Arabesken eine aufstrebende Löwin. Die Scheibe ist Silber und mit goldenen Medaillons geschmückt, der Werth des Ganzen 4000 fl. — Bei dem vielen Glende in Folge des Krieges wäre das Gold wohl humaner zu verwenden gewesen.

Mecklenburger Köpfe. Man schreibt der „Nach. Ztg.“ aus dem Innern Frankreichs folgende Episode, die den deutschen Kriegern gerade nicht zur Ehre gereicht, und deren sein solender Humor etwas gewagt ist: „Den armen Mecklenburgern, die in der Schlachten von Orleans bis Le Mans furchtbar gelitten hatten und deren Schußzeug durch die forcirten Märsche sehr heruntergekommen war, hatte man das Recht eingeräumt, Stiefel auf eigene Faust zu requiriren, wo sie solche im Quartier fanden. Eines Tages nun, als vor einem Dorfe, in welchem eben die Quartiermacher thätig waren, die Compagnie halten mußte, fanden sich, wie dies immer der Fall ist, neugierige Franzosen ein, um die Ankommenden zu mustern. Unter diesen befand sich auch ein Franzose mit hübschen hohen Stiefeln. Einem unserer Mecklenburger gefielen diese Stiefel und er machte dem Franzmann das Anerbieten, mit ihm zu tauschen. Dieser fand jedoch an des deutschen Kriegers Stiefeln durchaus keinen Befallen und refufirte das Anerbieten mit den Worten: „nix bon.“ Unser Mecklenburger nahm die Sache jedoch von der ersten Seite; er hat den Franzosen Platz zu nehmen, zog ihm sogleich seine Stiefel aus und gab ihm die seinigen. Damit schien die Sache beendet. Abends jedoch, als in die Quartiere gerückt wird, trifft es sich, daß zu besagtem Franzmann ein anderer Mecklenburger in's Quartier kommt, der von dem Tauschhandel nichts wußte. Dieser bemerkt an den Füßen seines Wirthes die Mecklenburger Stiefel und sagt zu seinem Kameraden: „Sieh, da Franzos hat von unsen Stiefeln an, da hat sacher einen bod'stan! Da möt bod'shoten werden, den wöten we toob den Hauptmann bringen!“ Gesagt, gethan. Der Franzose wird arretrirt, obchon er seine Unschuld behauptet, denn unsere Mecklenburger verstehen ihn nicht. Erst vor dem Hauptmann klärt sich die Sache auf und der Franzos kam mit dem Verluste seiner Stiefel und — dem Schrecken davon.“

Ungewöhnliches Vermögen. Der verstorbene, weltbekannte Eisenbahnbauunternehmer Brassey hat ein ungeheures Vermögen hinterlassen. Sein Mobilienvermögen allein — abgesehen von seinem ungewöhnlich großen Grundeigentum — ist das

größte, was vielleicht je seit Besiehung des Londoner Erbschaftsgerichtes den Besizer gewechselt hat; das selbe beträgt sechs und eine halbe Million Pfund Sterling. Von dieser Riesensumme gehen drei Millionen in gleichen Theilen auf ihre Kinder über, während der Rest gleichfalls zu deren Gunsten an Curatoren vermacht worden ist.

(Aus dem belagerten Paris.) Die Scene spielt bei einbrechender Dunkelheit auf dem Mabeleine Plage. Es ist acht Uhr; fünf in dunkle Mäntel gehüllte Männer pflanzen sich in einem Winkel des Platzes auf; drei von ihnen haben es auf die Passanten der benachbarten Straßen abgesehen und bringen sie auf den Platz zurück. Einer von ihnen auf eine Kuh zeigend, die sie mitgebracht, wendet sich an die Gruppe: „Meine Damen und Herren, Jederermann hat das Recht, zu essen, noch mehr, er hat die Pflicht, es zu thun; deshalb habe ich die Absicht, alle Welt von diesem prächtigen fetten Thiere kosten zu lassen, in dessen Besitz ich durch Umstände gelangt bin, die ich nicht des Langen erörtern will. Ich habe also eine kleine Lotterie, das Los zu Einem Franc, organisiert. Für diesen geringen Einsatz kann man eine ganze Kuh gewinnen, und zwar die letzte der letzten. Machen Sie schnell, es sind nur mehr wenige Lose übrig.“ Einige Gaffer entscheiden sich richtig, ein Zwanzigpfennigstück zu wagen, und die Ziehung wird in dem schmerzigen Hute eines der fünf Auktoren vollzogen. Selbsterständlich wird die Kuh von einem dieser Compagnie gewonnen, und die geschändete Scene ereignet sich am nächsten und folgenden Tage wieder an einem anderen Orte. Das war die neueste Gaunerei in dem belagerten Paris.

(Aberglaube.) Der „Troppauer Zeitung“ wird von einem Freunde des Blattes folgender eclairante Fall von crassem Aberglauben mitgetheilt; der Mann erzählt: „Ich ging am Abend des verfloffenen Samstag heiläufig um 8 Uhr, durch die Schwarze Gasse zu einem Kranken; als ich zum Opapassaste, in der Gegend des sogenannten Pastwistoflam, hörte ich im Wasser ein lebhaftes Klatschen und bei näherer Betrachtung nahm ich wahr, daß das selbe von einer Fischotter hervörühre, welche daselbst ihr Spiel trieb. Um diese Erscheinung näher zu beobachten, schlich ich mich an das Ufer, verbarg mich hinter das Gebüsch und beobachtete, wie das walzenförmige Thier mit dem runden Kopfe sich einige Sekunden auf dem Wasser herumtrieb, dann verschwand, um wieder auf einer anderen Stelle zum Vorschein zu kommen. Während ich meine Beobachtungen machte, kam ein Weib des Weges daher gegangen, und um die Ursache meines Beobachtens zu erfahren, blieb sie stehen und schaute mich neugierig an. Ich winkte ihr zu schweigen und wollte ihr soeben diese Erscheinung erklären, als sie mit lauter Stimme ausrief: „Das ist der Hasdermann (Wassermann), ich habe es ja immer gesagt, daß er hier wohne, aber man wollte mir es nicht glauben, nun habe ich ihn mit eigenen Augen gesehen und Sie auch, und kein Mensch wird mir von nun an die Existenz des Hasdermann ablegen können!“ Wissenschaftliche Erklärungen halfen hier nichts, Hasdermann blieb Hasdermann und das Weib suchte so rasch als möglich aus der Nähe des Wassers zu kommen. Seit jenem Abend aber getrauen sich nur die Muthigsten den Weg am Wasser entlang allein zu machen, während Weiber und minder Herzgastete sich nur in Gesellschaft den Weg zu machen getrauen, um nicht von dem Dämon ins Wasser hingezogen zu werden.“

(Kaiser und Kellner.) Der französische Schriftsteller Taxile Delord erzählte vor mehreren Jahren eine Episode aus Louis Napoleon's Leben, die wohl heute in Erinnerung gebracht zu werden verdient: Es war im Jahre 1848, als sich Louis Napoleon als „Prinz Louis“, nachdem er von der provisorischen Regierung gleich nach seiner Ankunft wieder nach England zurückgeschickt worden war, ganz heimlich unter dem Namen Durand im „Hotel du Rhin“ auf dem Vendome-Platz aufhielt und sich die Denkfäule seines Oatels ansah, die ihm „bessere Tage“ zu versprechen schien. Ein Kellner diente ihm dort sehr treu, kannte sein Incognito, erwies sich aber sehr verschwiegen und zuverlässig. Als Bonaparte Präsident geworden, wollte er den Kellner belohnen und ließ ihn ins Elysée rufen. Er sagte ihm: „Jean, wollen Sie mein Haushofmeister werden, oder soll ich Ihnen das Hotel kaufen, in dem Sie bisher conbilonirten und das, wie ich höre, gar zu verkaufen ist.“ „Kaufen Sie mir lieber das Hotel“, erwiederte Jean treuherrlich, — „das ist doch sicherer.“

(Verschüttete Arbeiter.) In den Kalksteinbrüchen des Herrn Ottolar Swoboda zu Podol hat sich in Folge des Thauwetters das Erbreich stellenweise gelöst. Vorgeftern Nachmittags löste sich, wie Prager Blätter melden, zu einer Zeit, als zwei Tagelöhner in dem Kalksteinbruche beschäftigt waren, eine Felspartie ab, wobei dieselben von dem nieder-

stürzenden Gerölle erreicht und schwer verletzt wurden, so daß Beide sogleich dem allgemeinen Krankenhause übergeben werden mußten.

Aus dem Vereinsleben.

Einladung.

Nachdem die für gestern Nachmittags einberufene Generalversammlung des kaufmännischen Jugendvereines wegen der ungenügenden Anzahl der Erschienenen nicht abgehalten wurde, werden die Herren Mitglieder neuerdings ersucht

Sonntag,

den 12. Februar, Nachmittags 2 Uhr, in je größerer Zahl zur

Generalversammlung

im Vereinslocale zu erscheinen, da über die vorliegenden wichtigen Fragen ohne Rücksicht auf Beschlußfähigkeit sodann entschieden werden wird.

Arad, am 6. Februar 1871.

Wilhelm Bettelheim,
Präsident des kaufmännischen Jugendvereines.

Programm

zu dem heute Nachmittags 5 Uhr im Comitatssaale abzuhaltenden Vortrage:

„Ueber Reibungselectricität“

1. Ueber die Electricität im Allgemeinen.
2. Das Electrophor.
3. Die Electrifirmaschine.
4. Der Puppentanz.
5. Die electrische Schlange.
6. Der Fiolinschemel.
7. Die Electricität in luftverdünntem Raume.
8. Die Vertikalmaschine.
9. Der Blitz.
10. Das Donnerhaus.

Arad, 12. Februar 1871.

Nagy Sándor,
Präsident.

Einladung.

Der Arader „Allgemeine Arbeiterverein“ wird Sonntag, am 19. d. M. im Saale des Hotels zum „weißen Kreuz“ zu Gunsten der Vereins Cassa, unter Mitwirkung der Musikcapelle des Kis Közsi, eine geschlossene

Tanzunterhaltung

arrangiren, und es würde dem Verein zur höchsten Freude gereichen, wenn an diesem Abende die Bevölkerung unserer Stadt je zahlreicher vertreten wäre. Es beehrt sich somit die höflichste Einladung zu machen

achtungsvoll

das Arrangirungs-Comité.

Eintritts-Preise: Familien-Karte 2 fl. — Personen-Karte 1 fl. Gallerie-Sitz in der 1-ten Reihe 2 fl., in der 2-ten Reihe 1 fl.

Ueberschreibungen werden dankend angenommen.

Karten sind im Vorhinein zu haben: Bei den Herren Gebrüder Bettelheim, Obetó u. Ernyeh Wadomsky u. Mann, ferner bei Johann Turbica, in der Localität des „Arbeitervereines“, und Abends an der Cassa.

Anfang 8 Uhr.

Arader Lloyd.

Die Arader Handels- und Gewerbank empfiehlt ihre ungarischen Prämienlos-Promessen zur Ziehung am 15. Februar 1871, kauft und verkauft alle Gattungen Staats-, Industrie- und Loos-Papiere, Gold- und Silbermünzen. — Auch werden alle Gattungen Staats- und Privatlose auf Ratenzahlungen nach Uebereinkunft zu den coulantesten Bedingungen verkauft.

Wochenbericht des Arader Lloyd.

Arad, 11. Februar.

Mit Beginn der Woche trat frostiges Wetter ein und hielt bis zum Ende derselben an, doch waren trotzdem die Wochenmarktzufuhren von Getreide weder hier, noch in Neu-Arad belangreich, als man in Folge des günstigen Wetters gehofft.

Die Mühlen-Etablissements sind somit noch immer angewiesen, ihren Weizenbedarf auf den Nebenstationen zu decken, ohne Rücksicht darauf, daß in den letzten Tagen die Weizenpreise in Pest eine Einbuße von 10—15 kr. pr. Etr. erlitten.

Was findet an dem speculationslustigen Fu-

blicum pr
an Sieber
theilhaftig
Witem r
so b haup
woche en
Neu-Ad
von Sie
pr. Kübe
Auch
bei mana
gen die
Se
verändert
H
bürge
Kö
große Du
prika-Kö
Sp
gen zum
Sieben-ü
troß der
Berichte
aufkomme
Faß zu
und nur
49½ kr
nung ver
Wir
We
83pfd. fl.
K o
Ge
Ha
Kö
Sp
Amtliche
Gat
Weizen
Halbfrun
Korn
Gerste
Hafer
Kultur
Pe
In We
gleich sch
unveränd
abgesetzt.
Zur
Verkaufe
3000
a fl. 6.5
86½ pfd.
1000 Etr
6.35; 20
a fl. 6.30
Berl
Conto der
Speien-G
Wochenp
Veleucht
Steuer-G
Porto-G
Abfchreib
v. Inven
Gewinn

blicum pro Frühjahr und heißen Apparaturen, sowie an Siebenbürgern für effective Waare lebhaftere Theilnahme, und nachdem die Wochenmarktzufuhren bei Weitem nicht gurechen, diesem Bedarf zu entsprechen, so behaupteten sich auch die Preise gegen die Vorwoche entschieden fester, und wurde am dienstägigen Neu-Arader Wochenmarkt zeitgemäß gesunde Waare von Siebenbürger Conumenten a fl. 4.70—89 pr. Rüböl rasch aufgekauft.

Auch in Korn bleibt die Nachfrage lebhaft, und bei mangelnden Vorräthen die Preise um 10—15 gegen die Vorwoche fester behauptet.

Gerste gesucht, Preise gegen die Vorwoche unverändert.

Hafser wurden einige 100 Mezen für Siebenbürger Rechnung gekauft.

Rölös, wovon in dem hiesigen Rayon ziemlich große Quantitäten lagern, findet nur sogenannter Paprika-Rölös einige Beachtung.

Spiritus beschränkt sich in den letzten Tagen zumeist auf den Conium dieser Gegend, so wie Siebenbürgen — dies sind auch die Factoren, die trotz der von Pest und Test eingelaufenen flauerer Berichte keinen Preisrückgang gegen die Vorwoche aufkommen ließen; es wurde im Ganzen circa 120 Faß zu guten Preisen aus dem Markte genommen, und nur etwa 40 Faß zum gedrückten Preise von 49½ fr ab Station Soborsin für Siebenbürger Rechnung verkauft.

Wir notiren:

Weizen: 85pfd. fl. 5.80, 84pfd. fl. 5.60—70, 83pfd. fl. 5.50, 82pfd. fl. 5.30.

Korn: fl. 3.30—3.40 pr. 80 Pfd.

Gerste: fl. 2.40—2.45 pr. 70 Pfd.

Hafser: fl. 2.15—2.220 pr. 50 Pfd.

Rölös: kein Verkehr.

Spiritus: en gros 50 fr, en détail 51 fr.

Amliche Wochenmarktpreise vom 10. Februar.

Gattung	Beste Qualität		Mündere Qualität		Mündeste Qualität	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Weizen	5	50	5	25	—	—
Halbfrucht	3	50	3	40	—	—
Korn	3	30	3	25	—	—
Gerste	2	30	2	25	—	—
Hafser	2	10	2	—	—	—
Rufuruz	2	50	—	—	—	—

Pest, 10. Februar. Getreidegeschäft In Weizen war heute Ausgebot und Nachfrage gleich schwach, der Verkehr blieb daher gering, Preise unverändert. — Es wurden nur circa 10.000 Ctr. abgesetzt.

Zur amtlichen Notirung gelangten folgende Verkäufe:

3000 Ctr. 89pfd. a fl. 6.60; 400 Ctr. 87pfd. a fl. 6.52½; 200 Ctr. 87pfd. a fl. 6.50; 600 Ctr. 86½pfd. a fl. 6.42½; 400 Ctr. 86½pfd. a fl. 6.40; 1000 Ctr. 86pfd. a fl. 6.40; 300 Ctr. 86pfd. a fl. 6.35; 200 Ctr. 85½pfd. a fl. 6.35; 400 Ctr. 85pfd. a fl. 6.30; 700 Ctr. 85pfd. a fl. 6.30; 200 Ctr.

85pfd. a fl. 6.25; 600 Ctr. 85pfd. a fl. 6.05, spitzbrandig; 400 Ctr. 84pfd. a fl. 6.—; Alles pr. drei Monate.

Uljancewaare pr. Frühjahr ruhig, mit fl. 5.47½ G., fl. 5.50 W.

Kornen behauptete sich im Preise. — Begeben wurden: 1200 Mt. 79—80pfd. a fl. 3.60, pr. 3 Monate; 600 Mt. 78—80pfd. a fl. 3.47½; 300 Mt. 78—80pfd. a fl. 3.45.

Gerste unverändert. — Es gingen ab: 500 Mt. pr. 72 Pfd. a fl. 2.50; 400 Mt. pr. 72 Pfd. a fl. 2.40.

Von Hafser gingen 800 Mt. pr. 50 Pfd. a fl. 2.25 ab.

Wais unverändert. — Begeben wurden: 1000 Ctr. a fl. 2.75; 400 Ctr. a fl. 2.70; Banater per Waisuni a fl. 3.07½—3.10.

Pest, 10. Februar. Der Auftrieb von Hornvieh bei Gelegenheit des am 9. d. abgehaltenen Wochenmarktes war gut; es wurden in Summa 850 Stück verkauft, u. z.: 350 Stück Ochsen, das Paar von 190 bis 320 fl., 246 Stück Kühe, das Paar von 120 bis 250 fl., 174 Stück Melkkühe, das Paar von 75 bis 185 fl., 100 Schafe, das Paar von 14 fl. Rindfleisch per Ctr. von 24—29 fl. 75 fr. Der Markt für Schweinefleisch war im Laufe dieser Woche gut bestellt, es wurden 2411 Stück Borstenvieh verkauft, u. z. lebend per Ctr. zu 26 fl. 50 fr. bis 30 fl.

Wien, 10. Februar. (G e t r e i d e v e r k e h r.) Das Geschäft bleibt unverändert. Der Verkehr beschränkt sich lediglich auf den Localbedarf. Hafser um 2 bis 3 fr. billiger angeboten. Weizen und Korn preishaltener; Mais flauer.

Wiener Börse vom 10. Februar. Die heutige Vorbörse war ganz belanglos, auf dem ganzen Markte lastet ein hoher Grad von Mattigkeit, die angelegentlich der Wandlungen, welche sich in dem inneren politischen Leben Oesterreichs zu vollziehen scheinen, nur zu gerechtfertigt ist.

Die einzige Ausnahme bildeten lediglich die Actien der Tramway Gesellschaft, welche, mit 186.40 den Verkehr beginnend, auf 188.70 sich hoben und mit 188.40 schließen. Anglo-Bank Actien variirten zwischen 214.50 und 213.30, Creditactien zwischen 253.10 und 252.70, Actien der Unionbank zwischen 239 und 238.60.

Lombarden reagirten von 184 auf 183.70, Actien der Carl-Ludwigbahn stiegen bei geringfügigem Verkehre 246.20.

Napoleonsb'or 9.95.

Um halb 12 Uhr schlossen: Creditactien 252.90, Anglo-Bank-Actien 213.70, Unionbank-Actien 238.60, Lombarden 183.70.

Die Mittagsbörse brachte zu ihrem Beginne eine zum Theile freundlichere Haltung.

Die Actien der Anglo-Bank erhöhten sich auf 214.60, Franco Bank Actien gingen auf 103.50, Ungarische Creditbank Actien auf 84.80, Creditactien und Unionbank-Actien stagnirten auf den Schlusskursen der Vorbörse.

Von Bahn-Effecten gingen Theißbahn auf 230.50, Elisabeth-Westbahn drückten sich auf 220.50, Lombarden blieben 183.70, Nordbahn 211, Staatsbahn 376.

Waffenfabriks-Actien reagirten in Folge stärkerer Verkäufe auf 143.75, Tramway-Actien 187.20.

Zur Erklärungszeit notirten:

Creditactien 252.90, Anglo-Bank-Actien 213.90, Unionbank 238.80, Lombarden 183.70.

Verzinsliche Fonds und Lose besser. Papier-Rente 59, 1860er Lose 95.75.

Fremde Valuten unverändert. Napoleonsb'or 9.95.

Unmittelbar nach der Erklärungszeit gingen Anglo-Bank Actien auf 213.30, Creditactien auf 252.70.

(Schluß-Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 252, Anglo-Bank 212.60, Unionbank 237.70, Lombarden 181.50, Galizier 245.75, Napoleonsb'or 9.95½ flau.

Firmaprotocollirungen. Beim Preßburger Wechselgerichte: „Michael Weinberger“, Malzweiterei in Pösbürg. — „Ant. Beris und Sohn“, Commissions- und Wechselgroßhandlungsgeschäft in Raab. — Die Firma „Joh. Schandl“ wurde gelöst. — Die Versicherungsbank „Hungaria“ wurde gelöst. — Beim Pesther Wechselgerichte: „W. Fischer“, Schmitzwaarenhändler in Pest, Zuerstergasse Nr. 17; „Erste ung. Spielkarten-Fabrikationsgesellschaft in Pest“; „Z. Wassermann“, Buchhändler in Pest, Dorotheengasse Nr. 12; „Adolf Reich“, Productenhändler in Pest, Babasse Nr. 1; „Alexander Terenzy“, Schneidermeister in Pest, Herrengasse Nr. 2; „Emil Tassal“, Schmitzwaarenhändler in Bress; „Kallus Schuchof“, Productenhändler in Temesvár. Bei der Firma „Dfner Commercial- und Gewerbestand“ wurden die Untertristen des Anton Schleitner und Emerich Beniczon protocollirt; bei der Firma „Első erdélyi vasút“ wurde die Unterschrift des Anton Somogyi protocollirt.

Firma-Protocollirungen bei dem Arader k. ung. Wechselgericht

Z. 655. 1871.

K u n d m a c h u n g.

Beim k. ung. Wechselgerichte in Arad wurde am 11. Februar 1871 in das Register für Einzel-Firmen eingetragen:

„David Hirschl.“

Firmainhaber ist David Hirschl, gemischte Waarenhandlung in Jacet, Krassóer Comitát.

Königl. Wechselgericht

Arad, am 11. Februar 1871.

Theater.

Sonntag den 12. Februar l. J.:

Rokkant huszár.

(Der krüppelhafte Huszár.)

Volkschauspiel in 3 Abtheilungen, von Szendrői József.

Musik von Szerdahelyi József.

Nächstens kommt zur ersten Aufführung:

SERAPHINE,

vagy:

az álszentekedök.

(Seraphine, oder: Die Scheinheiligen.)

Schauspiel in 5 Aufzügen, von B. Sardou. — Dieses

Stück wurde auf allen Bühnen Europas mit dem größten Beifalle gegeben.

Arader Handels- und Gewerbe-Bank.

Verlust. Schluß-Bilanz 1870. Gewinn.

	fl.			fl.	
	fr.	fr.		fr.	fr.
Conto der Gehalte	10,065	—	Vortrag vom Jahre 1869	74	44
Spesen-Conto:			Bankprovisions-Conto	10,566	28
Wochenspesen, Inscrat, Miethe, Beleuchtung	fl. 3,345.62		Effecten-Conto:		
Steuer-Conto	fl. 2,250.81		aus dem Wechselgeschäft	4,687	37
Porto-Conto	fl. 724.66	6,321	Waarenprovisions-Conto	5,250	34
Abfchreibungen:			Zinsen-Conto:		
v. Inventar-Conto	703	90	im Conto:		
Gewinn per Saldo	35,450	47	Corrente fl. 35,210.15		
			im Wechsel:		
			Esomple fl. 16,589.74	fl. 51,799.89	
			ab		
			Rückzins:		
			à Verz.		
			Einlag. fl. 890.61		
			Rückzins:		
			à Cassen-		
			Scheine fl. 4,042.81		
			bezahlte		
			Zinsen à		
			Cassensch. fl. 15,624.11		
			Rückzins:		
			à Portef. fl. 2,907.37	fl. 23,464.90	28,334.69
			Ertragniß vom Hause	3,627	04
				52,540	46

Arader Handels- und Gewerbe-Bank.

Activa. Schluß-Bilanz 1870. Passiva.

	fl.			fl.	
	fr.	fr.		fr.	fr.
Portefeuille	197,668	42	Actien-Capital	210,000	—
Cassa-Bestand	51,036	16	Cassa-Scheine im Umlauf	229,600	—
Vorschuße auf Effecten	30,859	28	Verzinsliche Einlagen	180,060	—
Vorschuße auf Waaren	75,583	34	Creditoren	fl. 318,149.52	
Realitäten	59,533	17	zu zahlende Zinsen fl. 7,840.79	325,990	31
Inventar-Stand	fl. 6,361.90		Reserve-Conto	4,500	—
Abfchreibung	5,658	—	Reserve-Fond-Conto fl. 2,500.—		
Effectenstand			Zinsen hievon fl. 101.—	2,601	—
zum Betriebe des Wechsel-Geschäfts	6,417	—	Nicht bezogene Zinsen und Dividenden 1869	550	32
Debitoren	642,006	73	Gewinn	35,450	47
	988,752	10			

Arad im Jänner 1871.

Mit den Haupt- und Hilfsbüchern übereinstimmend befunden.

Die laut § 67 von der 1. ord. Generalversammlung ernannte Revisions-Commission.

Arad, 7. Februar 1871.

L. Brüll m. p.

Bogdánffy G. m. p.

Lukácsy M. m. p.

H. Blau m. p.

Wilhelm Bettelheim m. p.,

Präsident der Revisions-Commission.

Warnung!

Hiesige Cassenverkäufer annonciren unter Anderem auch Wertheim'sche, in Gebrauch gewesene Cassen; es ist der Fall vorgekommen, dass derlei Cassen mit unserer Firma bei näherer Untersuchung nicht unser Fabrikat waren, demnach fälschlich unsere Firma trugen, so dass wir uns gezwungen fanden, einen solchen Fall der gerichtlichen Untersuchung vorzulegen.

Wenn das P. T. Publicum derlei Cassen kaufen will, so rathen wir, sich vor Abschluss bei uns die Ueberzeugung zu verschaffen, ob dieselben richtig aus unserer Fabrik herkommen; wir sind jederzeit sehr gerne bereit, die nöthigen Aufklärungen zu geben.

Ebenso werden von Cassenfabrikanten sogenannte amerikanische Schlösser empfohlen; wir haben uns derlei Schlösser von hiesigen Erzeugern verschafft und die Ueberzeugung gewonnen, dass wohl die Schlüssel tauschend copirt, jedoch die Schlösser selbst höchst ordinär, ganz nach anderem System und keine wie immer geartete Sicherheit bietend, fabricirt sind. Nachdem das P. T. Publicum beim Ankauf von Cassen gewöhnlich nur den Schlüssel näher besichtigt, aber nie das Schloss selbst, so kommen derlei Fälschungen unbehindert in den Handel.

Will ein Cassenkäufer die Gewissheit haben, dass die innere Mechanik des Schlosses dem Schlüssel-systeme entspricht, so muss er sich das Schloss herausnehmen und zeigen lassen.

Dieses Sicherheitschloss, durch uns in Europa allein eingeführt, bedeutend verbessert und bei allen technischen Anstalten des In- und Auslandes „System Wertheim“ benannt, ist kein Etablissement im Stande, so wie wir zu erzeugen, da keine Fabrik, weder im In- noch im Auslande, die eigens hiezu von uns construirten Maschinen, Rechnungs-Tabellen und Control-Apparate besitzt, und nur eben diese Einrichtung bietet die nöthige Garantie. Dieses Schloss kann über fünfzigmillionenmal verändert werden.

Das P. T. Publicum hat sich auch durch Erfahrung die Ueberzeugung verschafft, dass dieses Schloss an Vollkommenheit unerreicht dasteht; daher der Begier nach diesem System und in weiterer Folge die unberechtigten Nachahmungen, Fälschungen und dadurch hervorgerufenen Täuschungen. In unserer Niederlage (Tuchlauben) und Fabrik (Wiedau) stehen derlei Schlösser bereitwillig zu Jedermanns Ansicht; ebenso ist in der Mustersammlung des k. k. polytechnischen Institutes ein derlei Originalschloss ausgestellt.

Was die Verwendung eines guten Materials anbelangt, wovon zum grössten Theil die Sicherheit bei Feuer und Einbruch abhängt, so liegen uns Beweise vor, dass Cassen-Erzeuger altes ausgemustertes Eisenblech kaufen und zu Cassen verarbeiten, — natürlich kann der Käufer vom blossen Ansehen der Cassen nicht unterscheiden, welches Material verwendet wurde.

Dem Allen gegenüber werden wir uns nach wie vor in dem Bestreben nicht beirren lassen, nur das beste Material zu unseren Cassen zu verwenden und die vorzüglichste Arbeit zu liefern; ebenso können und dürfen wir uns niemals bloss durch niedrige Preise der Concurrenz bestimmen lassen, unser erlangenes grosses Vertrauen auf Kosten der Qualität zu schädigen.

Der Beweis, dass das P. T. Publicum dies auch anerkennt, ist die Grösse und der Umsatz unseres Geschäftes, welcher von keinem ähnlichen Etablissement auf dem Continente noch erreicht wurde.

Wien, am 23. December 1870.

F. Wertheim & Comp.,

erste österreichische k. k. landespriv. Cassenfabrik.

(151-13)

Haupt-Niederlage unserer Erzeugnisse in Arad bei Herrn

MORITZ WOLF,

vis-à-vis der Specereihandlung Tonos & Comp.

544 1871
88

(149-13)

Rundmachung.

Der Holzvorrath zu Gyergyó-Magyar-Tópliza, bestehend aus mehrerer Tausend Eichen, Buchen, Bretern und Klößen, wird bei dem vorerw. k. ung. Sägmühlente am 28. Februar l. J., Vormittags 10 Uhr, im Wege einer mit verschlossenen Offerten versehenen öffentlichen Auction verkauft, und bei dieser Gelegenheit nicht nur mehrere Eichen- und Buchen-, sondern auch die Sägmühlente, Gyergyó-Magyar-Tópliza, sowie auch die Holzrechte der Lager- und Beförderung veräußert, oder in Pacht gegeben werden.

Die Quantität, Qualität und die Werte der den Auktionsgegenstand bildenden Holzmaterialien, Inventarial-Nutzen und Manipulations-Gebäude sind in einem besondern Ausweise verzeichnet, und können bei dem Gyergyó-Magyar-Tóplizer Amte eben so wie auch in der Bispiceer-Kanzlei eingesehen werden.

Die mündlichen und schriftlichen Anbote können sowohl auf die einzelnen, als auch auf sämtliche Auktions-Gelegenheiten gestellt werden. Der 10 p. Ct. Witz der zu veräußernden Gegenstände oder 10 p. Ct. der für dieselben offerirten Summe bildet das zu erlegendende, oder den mit dem vorerwähnten Stempel versehenen schriftlichen Offerten beizufügende Kaufgeld, welches entweder in Baram oder in ungarischer Eisenbahn-Brandenburger- oder Bodenbacher-Papieren, welche nach dem Börsenfuß des Erlassstages berechnet werden, angenommen und nach der Auktion gegen die nicht Ertheilung derselben, zurückgestellt, von den Ertheilern aber nur insoweit zurückgehalten wird, bis sie die im Wege der Auktion angebotenen und amtlich angenommene Kaufsumme vollständig erlegt haben.

Die Gebäude und Liegenschaften belangend, wird ein besonderer Kauf- oder Pachtvertrag abgeschlossen, und der Käufer oder Pächter wird verpflichtet werden, die anlässlich des Kaufes oder Pacht zu entrichtenden, welche immer Namen habende Unkosten und Gebühren aus Eigenem zu bestreiten.

Klausenbrunn, am 3. Februar 1871.

Von der k. ung. Bergdirection.

Beachtenswerth für Obstfreunde!

Gefertigter beehre mich die höfliche Anzeige zu machen, daß ich in meiner allbekanntesten und bestrenommirten kleinen Baumschule einige hundert 1- bis 6-jährige Gelpelzer zu verkaufen habe.

Die Gelpelzer wurden von meinen hier acclimatirten französischen, belgischen und italienischen Original-Mutterbäumen veredelt.

Da ich die Baumzucht nicht weiter zu betreiben beabsichtige, so wird der ganze Vorrath von Gelpelzern um 50% billiger als früher ausverkauft, und für die Echtheit eines jeden Pelzers mit einem Betrag von 2 fl. garantirt.

1- und 2-jährige Pelzer zur Anlage von Spalieren, Pyramiden und Zwergen: das Stück 4 20 bis 25 fr.
3- und 4-jährige hochstämmige 30 „ 35 „
5- und 6-jährige, 6 bis 7 Fuß hohe schon tragfähige Kronenbäume 40 „ 45 „

Alle jene, die von diesen veredelten Bäumen Pelzer zu erhalten wünschen, werden ersucht, sich längstens bis 16. Februar l. J. zu melden, um die beliebigen Sorten wählen zu können, denn der früher kommende findet schönere Bäume und eine größere Auswahl vor.

Sollte ich später abwesend sein und sich noch unverkaufte Bäume vorfinden, so werden Bestellungen aus Gefälligkeit in der Specereihandlung „zum blauen Stern“ des Herrn Novák I. L., am Ecke des Hauptplatzes und der Injelgasse, angenommen, wo auch das Verzeichniß der Obstbäume aufliegt und die näheren Bedingungen zu erfragen sind.

Die Bäume werden den Käufern ins Haus geliefert.

Gustav Stampfl, Advocat.

Wohnt: Kronplatz Nr. 2, eigenes Haus, 1. Stock.

Sebastian Cziegler,

Zeugschmied in Arad,
Hercengasse Nr. 3, verfertigt alle
Gattungen

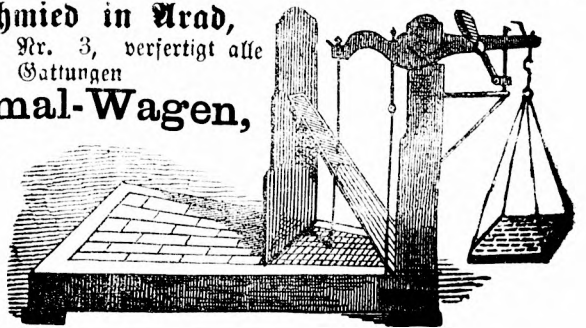
Decimal-Wagen,

eimentirt,

gegen

2-jährige

Garantie.



Preise der Decimal-Wagen:

Auf 50 Pfund	15 fl.	Auf 5 Centner	30 fl.
„ 1 Centner	18 fl.	„ 10 „	40 fl.
„ 2 „	20 fl.	„ 15 „	50 fl.
„ 3 „	25 fl.	„ 20 „	70 fl.

Alle Decimal-Wagen, so auch Spiel- und Balkenwagen werden zur Reparatur angenommen und auf das Billigste berechnet, sowie für jede 1 Jahr schriftlich garantirt.

Ferner verfertige ich alle Gattungen Brandeisen. Nummern Schaf- und Schweinzeichen nach jeder beliebigen Größe; so auch alle Arten Schlachtmesser, dann Küchen- und Fleischhauermesser, Streicher aus feinstem Stahl, Ranpen- und Rebenscherren, Kaffeemöhlen aus Schmiedeeisen, Krant- und Kürbischobel u.

Auch werden alle Gattungen Messer und Scheren zum Schleifen, so auch alle dießfälligen Reparaturen angenommen und auf das Billigste berechnet.

(150-1)

AUF 40 ZIEHUNGEN

3 Haupttreffer à fl. 250,000
1 „ „ „ 220,000
1 „ „ „ 200,000
1 „ „ „ 150,000
1 „ „ „ 110,000

und noch eine große Anzahl à fl. 60,000, 50,000, 40,000, 30,000 u. s. w. Die Ziehungen werden am 25. Februar l. J. in der k. k. Lotteriedirection in Wien abgehalten.

Spiegelgesellschaft Gruppe A
sämmliche in Oesterreich existirenden Staats- und Privat-Anlehens-Lose,
bereits zurückgekauft oder noch zu verkaufen unter die Bedingung, dass die Gesellschaft für das Document bezahlt ein für allemal 99 fl. Gleich bei Ertrag der ersten vierteljährigen Rate von 5 Gulden spielt man schon auf die nächsten Gewinnungen der ungarischen Prämien- & Staatsanleihen-Lose.

15. FEBRUAR,
ferner bei 1864er per 1. März & 15. April, bei Credit- und Rudolf-Lose per 1. April d. J. u.

Banthehaus Eduard Fürst,
(144-23) Wien, Stefanplatz.

Erste Arader Leihbibliothek, mit 12000 Bänden.

ALOIS WELSER

(vormals Carl Skolnik's Witwe)
IN ARAD,
Hauptplatz, im Minoriten-Klostergebäude,
„ZUM BRIEF“,
empfiehlt dem geehrten P. T. Publicum seine seit 40 Jahren etablirte, mit den neuesten Werken der beliebtesten Autoren versehene

Lesebibliothek

zu den billigsten und besten Bedingungen. — Ebenso empfehle ich einer gefälligen Beachtung mein Lager von neuesten

Wand-Tapeten,

und werden gleichzeitig einzelne Zimmer zum Ueberziehen mit Tapeten auf das Billigste übernommen. — Ferner empfehle ich

Papier, Schreib- und Zeichen-Requisiten,

rastrirte Geschäftsbücher, Ofenschirme, Kinderspielzeuge u. s. w., zu den billigsten Preisen. (875-30,52)

Haupt-Niederlage von Papier-Tapeten.

ach Erlaß des hohen k. ung. Ministeriums wird der

Zaränder Markt

am ersten Samstag des Monats März, d. i. am 5. März, stattfinden.

Simon Werner,

Marktpächter.

(149-13)

43
ndensohn,
Pächter,
scheider,
en Hause.
Curs
58 50
67.75
95.—
724 —
250.90
124.30
122 —
5.85 —
9.96 —

Königl. ung.
PRÄMIEN-ANLEHEN,
 Haupttreffer 200,000 fl.,
 ohne Steuerabzug,
 Ziehung am 15. Februar 1871;
 Lose zum Tagescourse
 und
P R O M E S S E N
 á fl. 2.50 sammt Stempel,
 zu haben bei
Ch. Wallfisch & Söhne.

Einladung.
 Die pl. t. Actionäre der
Arader Gas-Anstalt
 werden hiermit zu der
 am 26. Februar 1871, Vormittags 9 Uhr,
 in dem Saale der Arader städtischen Repräsentanz (Freyberger'sches Haus 1. Stock) abzuhaltenden General-Versammlung höflichst eingeladen.
Gegenstände der Verhandlungen:
 1. Entgegennahme des Geschäftsberichtes des Directiöns-Ausschusses
 2. Commissioneller Bericht über die überprüfte Jahres-Rechnung.
 3. Die im Sinne des § 22 und von Seite des hohen Ministeriums modificirten und genehmigten statutenmäßigen Wahlen, u. zw.: Präses, Directors, Vice-Directors, Verwaltungsräthe und 12 Ausschuss-Mitglieder.
 4. Vorlage über den Stand des Vertrages mit der Stadt.
 5. Wahl der Rechnungs-Revisions-Commission.
 6. Wahl von 2 Mitgliedern zur Legalisirung des Protocolls.
 Die pl. t. Actionäre werden aufgefordert, im Sinne der §. 22-23 ihre Actien bis zum 23. d. M. gegen Empfangsbefätigung dem — Hauptplat, Ledesch'schen Haus, 1. Stock — fungirenden Ausschusse zu hinterlegen und den erhaltenden Revers zur General-Versammlung mitzubringen.
 Individuelle Anträge sind schriftlich dem Ausschusse 3 Tage vor der General-Versammlung zu übergeben.
 Arad, 5. Februar 1871.
 (157-1,3) **Der Ausschuss.**

Aviso.
Präservativ-Balsam gegen Krämpfe.
 Laut gerichtlich chemischer Analyse vom Jahre 1868 in Wien und Zeugnisse ärztlicher Autoritäten überausreichend in seiner stärkenden belebenden Wirkung auf die Schleimhaut des Magens und des Darmes bei Unverdaulichkeit, Magenkrämpfe, Erbrechen, Durchfall, Weichstuhl, Kolikschmerzen und nervösen Bestimmungen.
 Dieses vielbewährte Mittel wird in ganzen Flaschen zu fl. 1.50 und in halben Flaschen zu 80 kr. verkauft.
 Das Haupt-Depot für das Alföld und Banat befindet sich bei **F. Tones & Comp.** „zum schwarzen Hund“, in Arad.
 Ebenfalls ist zu haben:
Dr. Miller's Moospflanzensaft,
 welcher sich während der Zeit seines Wohlbefindens durch seine vorzügliche Wirkung bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Brustschmerzen, Reiz im Kehlkopf, Entzündungen, Stenchen und Zitterkrämpfen der Kinder zum unentbehrlichen Mittel emporgeschwungen, und durch die Bewährtheit die täglich sich steigende Nachfrage.
 Dieser Moospflanzensaft wird in Original-Glas-Tiegeln mit Rindbattel und Siegel nebst Gebrauchsanweisung in drei Sprachen versehen, in zwei Nummern, sowohl für Erwachsene wie für Kinder bis zu 4 und 6 Jahren verkauft.
 (88-3,3) Preis eines Original-Glas-Tiegels 50 kr.

Im Steiniger'schen Hause,
 Hauptplatz Nr. 1, ist eine
**große
 Gassen-
 wohnung**
 zu vermieten und von 1-ten Mai
 l. J. zu beziehen. (151-1,3)

Schmerzlos
 ohne Einspritzungen,
 ohne Medicamente innerlich zu sich zu nehmen, die früher oder später die Verdauungsorgane in diesem Falle angreifen, ferner ohne Folgekrankheiten und ohne Berufsstörung heilt
Dr. Hartmann.
 Mitglied der Wiener med. Facultät, Wien, Stadt, Stubenbastei Nr. 14, nach einer in unsäglich Fällen als best bewährten neuen Methode gründlich und schnell
Harnröhrenflüsse,
 sowohl frisch entzündend, als auch noch so sehr veraltet. Durch dieses naturgemäße, von Autoritäten als vorzüglich anerkannte Heilverfahren, ist es möglich, auch verschämten Patienten Heilung zu verschaffen, indem die Betreffenden in ihrem nur ganz kurz gefassten Berichte, statt Namens, bloss einer beliebigen Chiffre sich bedienen können.
 Bei Einreibung von 5 n. o. W. werden postwendend das Heilmittel sammt Gebrauchsanweisung verendet. Ebenso werden ohne zu schneiden, daher schmerzlos und ohne Zurücklassen von entstellenden Narben, Geschwüre aller Art, sowohl bei Frauen, Unfruchtbarkeit, Bleichsucht, Pollutionen, Mannesschwäche und geheime Krankheiten u. s. w. heilt ich nach den neuesten Erfahrungen und Forschungen ebenfalls brieflich.
 (63-6,29)

Empfehlende Erinnerung!

Unter Garantie der Echtheit. **Dr. Beringuier's f. f. privilegiertes Kräuterwurzel-Öel** in Originalflaschen zu 1 fl. ö. W.

Unter Garantie der Echtheit. **Balsamische Oliven-Seife** (in Originalpackchen á 36 fr. ö. W.)

Unter Garantie der Echtheit. **Dr. Suin de Boutemard's Zahn-Pasta** (in 1/4 u. 1/2 Packchen á 70 u. 35 Nkr.)

Unter Garantie der Echtheit. **Dr. Beringuier's vegetabilisches Haarfärbungsmittel** (complett in Ein mit Bürsten und Schalen á 5 fl. ö. W.)

Unter Garantie der Echtheit. **Vegetabilische Stangen-Pomade** (in Stückchen á 50 fr. ö. W.)

Unter Garantie der Echtheit. **Dr. Beringuier's aromatischer KRONENGEIST** (Quintessenz d'Eau de Cologne, Orig.-Flasche 1 fl. 25 fr. u. 76 fr.)

Unter Garantie der Echtheit. **Dr. Koch's Kräuter-Bonbons** in 1/4 und 1/2 Schachteln á 70 und 35 fr. ö. W.)

Unter Garantie der Echtheit. **Dr. Hartung's Chinarinden-Öel** (in versiegelten und im Glase gefüllten Flaschen á 85 fr. ö. W.)

Unter Garantie der Echtheit. **Dr. BORCHARDT'S aromatisch-medizinische Kräuter-Seife** (in versiegelten Orig.-Packchen á 42 fr.)

Die sämtlichen obigen durch ihre hervorragenden Eigenschaften rühmlichst bewährten Specialitäten sind zu den Originalpreisen stets vorrätig für ARAD bei:
Johann Tedeschi, Adolf Schäffer, Herm. Elias,
 Hauptplatz, Apot. zur „ung. Krone“, Parfümerienhandlung, Kirchengasse
 sowie auch für D. BOGSAN: A. Brayer, KARANSEBES: J. Neuner, CSONGRAD: Ant. Bányai, DEBRECZIN: József Csanak, Geröly & Hanning und Apoth. Emil Rothschnock, DETTA: Apoth. J. Braunmüller, FACSET: David Hirschi, GYULA: Apoth. Stefan Orley und Apoth. F. E. Winkler, GROSSWARDEIN: Mathias Huzella und Anton Janky, HATZFELD: Fr. Jos. Schnur, H. M.-VÁSÁRHELY: Jos. Braun, KECSKEMET: Apoth. Joh. Milhofer, KIS-ÚJSZÁLLAS: Sam. Nagy, LIPPA: A. Csordán, LUGOS: A. Schiessler's Söhne, R-LUGOS: Jova Popovits, MAKÓ: Apoth. Ad. Nagy, N.-KIKINDA: Panalot Manojlovits, ORAVITZA: Julius Schnabel, SZEGEDIN: Apoth. Mich. v. Kovács, Apoth. Albert v. Kovács und Fischer & Schopper, SZARVAS: W. Réthy und für SZOBOSZLÓ: bei Jacob Tury.

Hierzu eine Beilage.